

schaften befaßen. Hr. Müller hat dieselben in dem, den Motiven seines Antrages beigefügten Programm namhaft gemacht und zwar als: Wissenschaftskunde, allgemeine Literaturgeschichte, Bibliographie, Bibliothekskunde zc., buchhändlerische Gesetzgebung, buchhändlerische Technologie, Geschichte des Buchhandels, Handlungswissenschaften zc. Wenn zugegeben wird, daß diese Disciplinen dem Buchhändler zu wissen noth thun, um seinen Stand auch in geistiger Beziehung zu vertreten und segensreich zu wirken, so sind dieselben damit als buchhändlerische Fachwissenschaften gekennzeichnet.

Angenommen, diese Anschauung wäre richtig, so erhebt sich die Frage: wo können diese Wissenschaften erlernt werden? Dem jungen Buchhändler ist meiner Meinung nach auf den Universitäten nicht die Gelegenheit dazu geboten, schon weil die meisten dieser Disciplinen dort nicht gelehrt werden. Ja, ich frage, sind überhaupt wohl diese Wissenschaften mit Rücksicht auf die Eigenthümlichkeiten unseres Berufes aufgefaßt und bearbeitet worden? Sollte die Antwort verneinend lauten, so scheint mir das Bedürfnis einer Akademie nach dem Vorschlage des Hrn. Müller außer Zweifel gestellt. Der Einwand, es habe bis jetzt auch ohne Akademie recht tüchtige Buchhändler gegeben, bedarf wohl keiner eingehenden Widerlegung; darnach wären, weil Hippokrates ein ohne Zweifel sehr tüchtiger Arzt gewesen, medicinische Universitäten überflüssig.

Gestatten Sie mir zu erwähnen, daß ich selbst längere Zeit hindurch sehr verschiedene Collegien auf der Universität gehört habe. Ich glaube daher nicht ganz ohne Urtheil darüber zu sein, inwieweit dem jungen Buchhändler Vorträge über Literar- und deutsche Literaturgeschichte (andere von den oben bezeichneten Wissenschaften werden zur Zeit auf den Universitäten nicht gelehrt) von Nutzen sein können. Eine genügende Vorbildung vorausgesetzt, können diese Studien ihm einen Einblick in die Methode wissenschaftlicher Forschung gewähren; die interessantesten Details wird er kennen lernen, ein großartiger allgemeiner Ueberblick über den Stand der betreffenden Wissenschaften entrollt sich ihm. Sicherlich eine reiche Ausbeute für den gebildeten Mann! der Nutzen aber, den er für seinen buchhändlerischen Stand zieht, ist gering genug. Mit großer Mühe findet er in dem gewaltig gehäuften Stoff spärliche Notizen, welche sich verwerthbar erweisen; die ihm ganz besonders wichtigen Daten sieht er kaum berührt. Collegien aber über Bibliographie, Bibliothekskunde, allgemeine Wissenschaftskunde (im encyclopädischen Sinne), Geschichte des Buchhandels, Preßgesetzgebung und Verlagsrecht, buchhändlerische Technologie und Handlungswissenschaften werden vergeblich gesucht. Ich glaube daher, die Ansicht, ein junger Buchhändler fände auf unseren Universitäten genügendes Material zur intensiven Ausbildung in seinem Stande, möchte sich hiernach wesentlich modificiren.

Mehrfach bin ich der Meinung begegnet, die ungleichmäßige Vorbildung der Zuhörer einer buchhändlerischen Akademie würde allein hinreichen, die Ausführung der Idee unmöglich zu machen. Auch dieser Grund möchte bei näherer Betrachtung an Bedeutung verlieren. Nach dem Programm des Hrn. Müller soll die Akademie nur von solchen jungen Leuten besucht werden dürfen, welche ihre Lehrzeit bestanden und 1 bis 2 Jahre Gehilfen, mindestens also 4 bis 5 Jahre im Buchhandel beschäftigt gewesen sind. In einer solchen Zeit lernt auch der mit geringerer Vorbildung ins Geschäft getretene junge Mann durch die Eigenthümlichkeit unserer Beschäftigung eine große Menge von Bildungselementen kennen, die, wenn sie systematisch verwerthet werden, ihm wohl zur eigenen und eingehenderen Fortbildung verhelfen können. Natürlich gilt dies nur von solchen jungen Leuten, die Trieb und offenen Kopf besitzen; diese aber werden auch meist nur

die Zuhörerschaft der Akademie bilden. Bei solchen jungen Männern wird im Laufe der Lehrzeit vieles ergänzend vorbereitet, was bei geschickter und vorsichtiger Leitung vortrefflich ausgebildet werden kann. Die Zuhörerschaft einer buchhändlerischen Akademie erscheint mir daher eine in gewisser Beziehung gleichmäßiger vorgebildete zu sein, als dies z. B. bei landwirthschaftlichen Akademien der Fall zu sein pflegt.

So gut man aber diesem Publicum nützliche Vorträge über Chemie und Pflanzenphysiologie halten kann, so gut kann man es einem buchhändlerischen über Literaturgeschichte. Es kommt eben nur darauf an, daß der betreffende Docent die Wissenschaft, welche er lehrt, in eine buchhändlerische Fachwissenschaft umzuwandeln versteht. Ich gebe mich der Ueberzeugung hin, daß durch ein derartiges Institut eine große Anzahl junger Leute für ein geistiges Schaffen in unserem Stande gewonnen würde, welche heute aus Mangel an Erkenntniß nur den materiellen Theil unseres Geschäftes auszubilden suchen.

Häufig genug liegt der Mangel an rechter wissenschaftlicher Beschäftigung bei jungen Buchhändlern, wie bereits erwähnt, einfach in der Unkenntniß einer Methode. Sie verstehen die vorhandenen literarischen Hilfsmittel nicht auszubeuten und schrecken vor den Schwierigkeiten des Anfangs zurück. In der That! betrachten wir die vorhandene Literatur über vorgenannte Kategorien, so ist ein solches Zurückschrecken nicht eben wunderbar. Wir besitzen, soviel mir bekannt ist, z. B. bis jetzt kein Werk über allgemeine Literaturgeschichte, welches den Zwecken des Buchhandels entspräche und zum Studium für junge Leute geeignet erschiene; ebenso wenig enthält unsere Literatur Werke, welche die Wissenschaftskunde, die Bibliographie, die buchhändlerische Technologie und den so ungemein wichtigen Theil buchhändlerischer Fachwissenschaften, die deutsche Preßgesetzgebung und das Verlagsrecht, zweckentsprechend behandeln. Kann einem jungen Mann es wohl verdacht werden, wenn er nach den Mühen des Geschäfts am späten Abend sich nicht noch hinsetzen mag, um so trockenes Brot zu genießen, wie Grässe, Merleker, Schleiermacher zc. es ihm bieten? Selbst wenn aber Lehrbücher dieser Kategorien in so vorzüglicher Ausführung vorhanden wären, wie immer sie gewünscht werden könnten, so würde dennoch das lebendige Wort schwer entbehrt werden. Möchten Sie doch erwägen, daß die Mehrzahl der jungen Leute bei dem Eintritt in unseren Stand nur sehr geringe Vorkenntnisse in der Literaturgeschichte mitbringen; von Bibliographie, Wissenschaftskunde, allgemein juristischen Begriffen zc. haben sie aber so gut wie gar keine Anschauung. Der Gedanke dürfte wohl keinen Widerspruch erfahren, daß eine Wissenschaft sich überhaupt nicht allein aus Büchern erlernen läßt; wie ungleich schwerer aber wird eine solche Beschäftigung sein, wenn, wie ich vorhin anzudeuten mir erlaubte, eine zweckentsprechende Literatur nicht vorhanden, Vorträge auf den Universitäten über einen großen Theil dieser Gegenstände nicht gehalten werden!

Nach diesen Ausführungen möchte ich den Kesselhöfer'schen Antrag noch mit einigen Worten erwähnen. So günstig mir die Annahme dieses Antrages von der in Jena im September v. J. beratenden Commission auch erscheinen mag, indem hierdurch im Princip die Nothwendigkeit weiterer wissenschaftlicher Fortbildung für den jungen Buchhändler anerkannt ist\*), so wenig, will es mich bedünken, wird die Durchführung desselben den angestrebten Zwecken entsprechen können. Ich kann mich der Mei-

\*) Dem Vernehmen nach werden von der Commission Vorträge über folgende Gegenstände empfohlen werden: 1) Geschichte und Literatur der Wissenschaften; 2) Preßgesetzgebung und Verlagsrecht; 3) Geschäftsführung, namentlich Buchhaltung; 4) Vorträge über die dem Buchhandel dienenden Gewerbe.